

FROSCHAPOST



Heimatzeitung der Bürgerinitiative Freundeskreis

COTTA e. V.



schaft sich mit einer solchen Aufgabe befassen könnte, nicht aber eine Stadtgemeinde. Zu mindestens sei es ausgeschlossen, daß die Stadtge-



- Der „Fuhrpark“ an der Alten Meißner Landstraße ca. 1915. -

meinde sich – wenn auch indirekt mit einer solchen Angelegenheit befasse, solange, als nicht die Gemeinde Briesnitz die Einverleibung beantrage. Ein solcher Antrag liege

aber bisher nicht vor und sei auch – wie die Verhältnisse liegen – in naher Zukunft nicht zu erwarten. Herr Windschild meinte, daß gerade

jetzt, wo noch keine Einverleibungsverhandlungen sachweben, der Ankauf zu empfehlen sei. Ich habe ihn darauf erwidert, daß meines Erachtens bei der Gemeinde dann, wenn sie durch eine Beteiligung der Stadtgemeinde vor der Einverleibung zu etwa hohen finanziellen Erträgen aus dem Briesnitzer Bade, das ihr jetzt fast nichts bringt, komme, erst recht das

Interesse an einer Einverleibung eher behindert., als gestärkt würde. Die Stadt Dresden habe ihrerseits keine Veranlassung, bei den steuerlichen und finanziellen Verhältnissen der Gemeinde Briesnitz und bei den großen Aufgaben, die sie bei einer Einverleibung zu erfüllen hätte, die Einverleibung besonders zu betreiben. Sie werde vielmehr abwarten, ob die Gemeinde Briesnitz von sich aus auf eine Einverleibung zukommt.

Thomas Richter

Quellen: „Dresdner Nachrichten“ 23.9.1935 (1), Stadtarchiv Fach Verkaufsamts B.3 I (2), Stadtarchiv DD 8.3.(3)Briesnitz Nr. 1368, Sächs. Hauptstaatsarchiv DD 10754 AH Dresden Nr.787, Sächs. Hauptstaatsarchiv DD 11045 Amtsgericht Dresden Handelsregister Nr. 1317 – 1319 Forts.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Vom Bauernhof zum Bauplatz, das Faustsche Gut wird neu belebt.

Den meisten Baufahrzeugen in Cotta begegnet man zurzeit auf der Hebbelstraße. Auf dem Gelände des alten „Elisenbad“ über die „Rote Schule“ hinweg, ja sogar im alten „Faustschen Gut“ stehen Baugerüste, die auf Neues hoffen lassen. Wer hatte noch damit gerechnet, dass dieser schöne alte Bauernhof vielleicht doch noch etwas vom alten Charme zurück erhält? Nun hat sich hier eine Baugemeinschaft gefunden, die das historische Grundstück samt der baulichen Restsubstanz kaufte und nun neu beleben möchte. Nach der Wende zogen irgendwann die letzten Mieter aus, und der Hof verfiel zunehmend. Ein Feuer im Jahre 1997 gab den einst stattlichen Gebäuden den Rest, die Dachstühle stürzten ein, und der Hof verfiel im wahrsten Sinne des Wortes in einen Dornröschenschlaf. Meterhohe Brombeerhecken verwehrten den Zugang, trotzdem witterten Immobilienverkäufer schnelles Geld. Nachdem Ausbaupläne für

eine Reihenhaussiedlung die Runde machten, fanden sich zum Glück doch noch ein paar enthusiastische Familien, die etwas mehr wollten. Bei der Suche nach einem schönen, stadtnahen und grünen Grundstück stießen sie auf diesen Bauernhof. Es bedurfte keiner großen Phantasie sich vorzustellen, wie schön es sich hier wohnen lassen könnte. Etwas mehr Phantasie benötigte

Holger Pitz-Korbjuhn, erfahren im Arbeiten mit Baugemeinschaften, begann 2009 erst einmal eine Grobplanung zu machen. Sieben Familien mussten für das Bauvorhaben gefunden und zusammengebracht werden. Hier half das „Bauforum Dresden e.V.“ Kontakte mit anderen Interessenten zu finden. Viele Versammlungen, Diskussionen, Abstimmungen und Kompromisse folgten, ehe das Projekt für alle Beteiligten endlich komplett war. Die Baugemeinschaftswünsche wurden in einer Satzung festgeschrieben, und der Grundstückskauf konnte erfolgen. Seitdem wurden die Planungen konkreter und das Projekt nahm mehr und mehr Gestalt an. Das Architekturbüro h.e.i.z.haus erarbeitete schließlich die Feinplanung und so konnte am 15.Mai dieses Jahres die Grundsteinlegung erfolgen. Bei der ersten kleinen Feier mit Sekt



- Der ZDF zu Besuch auf der Hebbelstraße. -

man jedoch für die Planung. Nachdem kräftig die Werbetrommel gerührt wurde, fanden sich bald noch andere Mitstreiter. Der Architekt

und Bratwürsten wurden diverse Pläne, Unterlagen und Fotos in versiegelte Milchflaschen gesteckt und in einer der Natursteinwände eingemauert. In den beiden alten Häusern werden einmal vier Familien ein neues zu Hause haben. Für drei weitere Familien entstehen komplette Neubauten, ein Doppelhaus, und ein frei stehendes Haus. Diese Neubauten gliedern sich um den Hof und lassen so das Ensemble des Vierseithofes wieder auferstehen. Damit der Innenhof hell, offen und freundlich bleibt, sind die Neubauten nur ein- und zweistöckig geplant. So verbleibt für den altherwürdigen Nussbaum in der Hofmitte, den die Familien unbedingt erhalten wollen, genügend Licht. Der Innenhof

bleibt kinderfreundlich autofrei, die Parkplätze sind im nördlichen Teil des Geländes geplant. Zum Be-

Neubauten mit der historischen Substanz verbinden. Viele Cottaer werden schon den alten repräsentativen Torbogen vermissen, der wegen Baufälligkeit inzwischen abgetragen werden musste. Natürlich wollen die neuen Bewohner nicht auf das Glanzstück bäuerlicher Architektur verzichten und so wird er mit allen Steintafeln originalgetreu wieder errichtet. Die Eigentümer der Neubauten haben sich zum Ziel gesetzt, schon dieses Jahr einen Weihnachtsbaum zumindest in die halb eingeräumte neue Wohnung zu stellen. Bei den Altbauten sollen 2-3 Monate später die Möbelwagen auf den Hof rollen. Auf der Webseite ["www.faustschesweingut.de"](http://www.faustschesweingut.de) kann man sich dazu auf dem Laufenden halten.
Robert Binder



- Und so soll es einmal aussehen im neuem Hofe. -

und Entladen kann man natürlich den Hof befahren, dies soll aber die Ausnahme bleiben. Teile der originalen Natursteinmauern der ehemaligen Stallungen und Gewölbekeller bleiben als gestalterisches Element stehen. Sie werden die

Als im Gemeindehaus noch die Armen wohnten und wie es sich entwickelte.

Am 24. April 1901 wurde auf einer Festsitzung des Gemeinderates von Cotta das neuentstandene Rathaus seiner Bestimmung übergeben. Mit der stetig wachsenden Bevölkerung und den rasanten Aufbau Cottas als Wohnort für Arbeiter und Angestellte, war das alte Verwaltungsgebäude auf der Lübecker Straße 2 zu klein geworden. Den Charakter der Zeit entsprechend sollte auch Cotta ein neues und vor allen repräsentatives Gebäude erhalten. 70 Jahre früher, als die Bauern von Cotta beschlossen ihr erstes Gemeindehaus zu errichten, mußten sie noch „kleinere Brötchen backen“. Es waren aber nicht angestiegene „Verwaltungsaufgaben“, die sie zu diesem Schritt

bewegten, sondern die Armut von Ortsansässigen. Am 1. Juni 1831 registriert das Prokuratoramt Meissen den Eingang eines Schreibens aus dem Dorfe Cotta bei Dresden: „Auf die, durch den hiesigen Lokalrich-

den am 12. Mai 1831 ausgeführt worden war. Auf dem Blatt war vermerkt: „Zeichnung, des Gemeinde - Hauses zu Kotta A. Kluncker Zimmermeister“. Erstaunlich schnell war auf das Schreiben der Cottaer reagiert worden, denn schon am 19. Juli 1831 erhielten sie eine Antwort vom Prokuratoramt Meissen in der es hieß: „Das königliche geheime Finanz-Collegium hat auf dem Bericht der Procuratur Beamten in Meissen vom 10. diesen Monats genehmigt, daß die Gemeinde Cotta, auf einem im Dorf gelegenen Commune Platze ein Armenhaus, nach dem, in dem anbey wieder zurückfolgenden ... befindlichen Riss erbauen und mit Belegung von Kammergefällen, solange es seiner dermaligen Bestimmung behält, verschont werden möge...“ Vermutlich war die Antwort für den Gemeinderat Cottas optimistischer ausgefallen als erhofft, so dass man sich für einen weiteren Brief ermutigt fühlte. Nachdem man sich in dem Schreiben vom 3. August 1831 für



- Eines der wenigen Abbildungen mit dem alten Gemeindeamt -

ter Petermann beim Amt geschehenen Anzeige, dass die Gemeinde Cotta zur Aufnahme mehrerer daselbst wohnender Personen ein Gemeindehaus zu bauen beabsichtigen. ...“ (1) Beigelegt hatte man eine Bauzeichnung, die in Dres-